

# Maßnahmensteckbrief

## Anlage artenreiches Grünland



### Ökologische Funktionen

Artenreiches Grünland mit verschiedenen Gräsern u. Kräutern, oft eingefasst von hochstaudenreichen Randsäumen, bilden vielfältige, strukturreiche u. somit einzigartige Lebensräume für unsere heimische Tier- u. Pflanzenwelt. Oftmals befinden sich auf diesen Standorten seltene u. gefährdete Pflanzenarten. Darüber hinaus erfüllt Grünland wichtige Ökosystemdienstleistungen wie Kohlenstofffixierung und den Erhalt der Grundwasserqualität.

Durch bäuerliche Nutzungsformen (Mahd, Beweidung) entstanden, sind sie heute ökologisch wichtige Bestandteile unserer heimischen Kulturlandschaft. Im Zuge der Industrialisierung der Landwirtschaft fand eine Intensivierung der Nutzung oder eine Umwandlung in Ackerflächen statt, sodass ein Verlust der Qualität und ein Rückgang des artenreichen Grünlandes zu verzeichnen ist. Umso wichtiger ist die Wiederherstellung und Neuanlage artenreicher Grünlandflächen.

### Projektumfang

Anlage von artenreichem Grünland auf bislang intensiv genutztem Grünland oder ehemaligen Ackerstandorten.

### Umsetzung

#### Vorbereitung:

- Fläche mähen und Aufwuchs abfahren
- Flache Bodenvorbereitung bis 5 cm Tiefe mit Fräse (kein Pflügen), um Offenbodenanteile von mind. 50 – 70 % zu erreichen
- Alternativ zum Fräsen: mehrmaliges Eggen

#### Aussaatzeitpunkt:

- Günstige Aussaatzeitpunkte sind Februar bis Mai (auf Rohboden) und August bis Oktober (auf bestehendem Grünland)
- Aussaat, wenn möglich, vor Beginn feuchter Witterung

#### Aussaat mit zertifiziertem Regiosaatgut:

- Neueinsaat mit geringer Saattiefe mit Drillsaatmaschine durch Hochstellen der Säscharre und Striegel
- Ausbringung per Hand bei Flächen mit geringer Größe ( $\leq 1$  ha) möglich
- Bei geringen Saatmengen muss das Saatgut mit bspw. Sojaschrot gestreckt werden
- Anwalzen des Saatguts wichtig (Arbeitsgang auch in Kombination mit Aussaat möglich)

#### Weitere Pflege:

- Schröpfschnitt (Pflegeschnitt) im ersten (ggf. auch im zweiten) Folgejahr durch Abführen des Schnittguts, eine Düngung sollte unterbleiben

### Folgenutzung

- 1-2 Schnitte pro Jahr nach dem 15.06 oder extensive Beweidung
- Mahdgut muss abgetragen werden, ein Mulchen der Fläche reicht nicht aus
- Standortgerechte Düngung, ggf. Reduzierung der Düngung

### Kosten

- Übernahme der Kosten des Regio-Saatgutes zu 100 % durch Lk
- Ggf. Übernahme weiterer Kosten

### Teilnehmerkreis

Eigentümer und Pächter, beide als Flächenbewirtschafter

# Maßnahmensteckbrief

## Anlage naturnaher Stillgewässer



### Ökologische Funktionen

Ursprünglich in Senken u. Mulden mit Grundwasseranschluss oder über undurchlässigen Bodenschichten entstandene Wasserflächen (auch nur zeitweise existierend) zählen naturnah erhalten gebliebene kleine Stillgewässer (< 2500 m<sup>2</sup>) (auch als Kleingewässer oder Biotoptümpel bezeichnet) mit ihrer nicht oder nur wenig beeinflussten Randzone heute zu den am stärksten gefährdeten Biotoptypen unserer Heimat.

Mit ihrer jeweils typischen Zonierung der Pflanzengesellschaften, als randliche Verlandungszone im Flachwasser, erfüllen naturnahe Kleingewässer die Lebensraumsprüche zahlreicher Tier- u. Pflanzenarten.

### Projektumfang

Sich mit Wasser füllende Geländesenken von unterschiedlicher Größe (naturräumliche Gegebenheiten beachten) u. naturnaher Ausformung (allseits flache Ufer, unregelmäßige Buchten u. Landzungen, Tiefe max. 1,20 m unter Geländeniveau an einer Stelle) auf geeigneten Flächen/Standorten.

### Aussehen

Anlage von ständig (durch Grundwasseranschnitt) oder zeitweilig (nur durch Niederschläge gespeist) Wasser führenden Geländesenken, die sich als Biotoptümpel entwickeln werden u. sich harmonisch in das Landschaftsbild einfügen.

**Hinweis:** Soll Grundwasser angeschnitten/freigelegt werden, ist eine wasserrechtliche Genehmigung erforderlich.

### Standortwahl

- Am Rande von Grünland oder Äckern, um eine weitere Bewirtschaftung der angrenzenden Fläche zu ermöglichen und eine Eutrophierung des Gewässers und Zerstörung der Uferzone auszuschließen
- Bestenfalls auf Standorten an/auf extensivem Grünland, Feuchtgebieten und wasserundurchlässigen Böden

### Durchführung (in enger Abstimmung mit den zuständigen Ämtern/Behörden)

- Umriss des zukünftigen Gewässers im Gelände kenntlich machen, Baggerführer einweisen
- Erst danach Erdarbeiten (Ausgestaltung) mittels Kettenbagger, Baubegleitung durchführen, Aushubboden ordnungsgemäß verwenden
- Endkontrolle, bevor der Bagger abgezogen wird, ggf. Nachprofilierung ausführen

### Umsetzung

- Landkreis prüft Standort-/Flächeneignung u. Genehmigungspflicht
- Fachfirma führt aus, ggf. Einweisung u. Baubegleitung durch Landkreis

### Kosten

- Übernahme Planungs- und Ausführungskosten bis zu 100 % durch Landkreis

### Teilnehmerkreis

Privateigentümer/Bewirtschafter

# Maßnahmensteckbrief

## Anlage von Hecken und Feldgehölzen



### Ökologische Funktionen

Auf ungenutzten oder nicht nutzbaren Randlagen emporgewachsen, teilweise auch durch Menschenhand gepflanzt, gehören Hecken u. Feldgehölze in der weitgehend ausgeräumten u. intensiv genutzten Agrarlandschaft für viele heimische Tier- u. Pflanzenarten zu den wenigen noch verbliebenen Lebensräumen.

Gut strukturiert, bilden sie unverzichtbare Nahrungs-, Deckungs- u. Fortpflanzungsbiotope für etliche Tierarten wie z. B. Reh, Feldhase, Fasan, Rebhuhn, Mäusebussard, Waldohreule, Buntspecht, Neuntöter, Mönchsgrasmücke, Zilpzalp, Zaunkönig, Igel, Erdkröte, Blindschleiche u. zahllosen Insekten.

Darüber hinaus gliedern u. prägen diese Gehölzbestände das norddeutsche Landschaftsbild, sind unersetzliche Verbindungskorridore u. wichtige „Knotenpunkte“ bei der Biotopvernetzung. Zudem dienen Hecken dem Wind- und Erosionsschutz, was zu Ertragssteigerungen von 10-20 % führen kann. Dadurch können geringfügige Mindererträge in direkter Nähe der Hecke ausgeglichen werden.

### Projektumfang

- **Hecken:** mind. 2- (3 m breite) bis max. 6-reihige (8 m breite) Pflanzungen unterschiedlicher Länge, die erkennbar als Bestandteil der Biotopvernetzung entwickelt werden können; Reihen- und Pflanzabstand liegt bei ca. 1,5 m
- **Feldgehölze:** bis zu 2000 m<sup>2</sup> große Pflanzungen, die als „Trittsteine“ im Biotopverbundsystem fungieren sollen
- **Einzelgehölze:** als Gehölzreihe im Einzelfall förderfähig

### Aussehen

Mit standortgerechten Laubholzarten gebietsheimischer Herkunft (aus umseitiger Liste auswählen) bepflanzte Geländestreifen u. Restareale an u. auf landwirtschaftlichen Flächen, die umfassende Lebensraumqualitäten für die Flora u. Fauna der gehölzgeprägten Kulturlandschaft bieten.

### Standortwahl

Bestenfalls im räumlichen Zusammenhang zu Waldrändern, Gehölzinseln oder Baumgruppen.

Ungeeignet ist die Anlage in ausgedehntem Feuchtgrünland, Magergrünland oder an Schutzäckern sowie im Offenland mit selten vorkommenden Arten wie Feldlerche, welche Vertikalstrukturen meiden.

### Herstellung

Bepflanzung nach Pflanzschema mit geeigneten Laubholzarten gebietsheimischer Herkunft (gem. Kennzeichnung in umseitiger Liste) im Herbst.

Sicherung der Anpflanzung durch Wildschutzaun (Knotengeflecht) ringsum, bei längeren Heckenstrecken Durchlässe (als Wildwechsel) freilassen. Umsetzung durch Jäger ggf. unterstützt durch Eigentümer/Bewirtschafter.

### Kosten

- **Gehölze** (Beschaffung): Übernahme kann bis zu 100 % durch Lk ROW erfolgen, Rest ggf. über Landesjägerschaft
- **Wildschutz** (Draht, Holzpfähle): Übernahme zu 100 % durch Lk ROW

### Teilnehmerkreis

- Privateigentümer/Bewirtschafter
- Kommunen (Gemeinden, Städte) nur im Rahmen öffentlicher Maßnahmen (z. B. Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“)

## Gehölzartenliste

Botanischer Name	Deutscher Name	Qualität	Stückzahl	Einzelpreis ohne MwSt.
<i>Alnus glutinosa</i>	Schwarzerle	2 j. v. S. 100/160		
<i>Betula pubescens</i>	Moorbirke	2 j. v. S. 60 /100		
<i>Betula pendula</i>	Sandbirke	2 j. v. S. 60 /100		
<i>Carpinus betulus</i>	Hainbuche	3 j. v. S. 60 /100		
<i>Cornus sanguinea</i>	Hartriegel	3 j. v. S. 80 /120		
<i>Corylus avellana</i>	Haselnuss	3 j. v. S. 80 /120		
<i>Crataegus monogyna</i>	Eingriffeliger Weißdorn	3 j. v. S. 80 /120		
<i>Crataegus laevigata</i>	Zweigriffeliger Weißdorn	3 j. v. S. 80 /120		
<i>Euvonymus europaeus</i>	Pfaffenhütchen	3 j. v. S. 80 /120		
<i>Fagus sylvatica</i>	Rotbuche	3 j. v. S. 100/140		
<i>Fraxinus excelsior</i>	Esche	3 j. v. S. 100/140		
<i>Prunus avium</i>	Vogelkirsche	3 j. v. S. 80 /120		
<i>Prunus padus</i>	Frühe Traubenkirsche	3 j. v. S. 80 /120		
<i>Prunus spinosa</i>	Schlehe	2 j. v. S. 80 /120		
<i>Quercus petraea</i>	Traubeneiche	3 j. v. S. 80 /120		
<i>Quercus robur</i>	Stieleiche	3 j. v. S. 80 /120		
<i>Rhamnus frangula</i>	Faulbaum	3 j. v. S. 80 /120		
<i>Rosa canina</i>	Hundsrose	2 j. v. S. 60 / 80		
<i>Salix cinerea</i>	Grauweide	1 j. v. S. 60 / 80		
<i>Salix caprea</i>	Salweide	1 j. v. S. 60 / 80		
<i>Salix aurita</i>	Ohrweide	1 j. v. S. 60 / 80		
<i>Sambucus nigra</i>	Schwarzer Holunder	3 j. v. S. 60 /100		
<i>Sorbus aucuparia</i>	Vogelbeere	3 j. v. S. 80 /120		
<i>Viburnum opulus</i>	Schneeball	3 j. v. S. 30 /120		

### Abkürzung

1 j. v. S.  
2 j. v. S.  
3 j. v. S.  
100/160

### Bedeutung

einjährig verpflanzter Sämling  
zweijährig verpflanzter Sämling  
dreijährig verpflanzter Sämling  
Pflanzhöhe von 100 bis 160 cm

# Maßnahmensteckbrief

## Anlage von Kopfweidenbeständen



### Ökologische Funktionen

Traditionell in den großen Flussniederungen des norddeutschen Tieflandes entlang von Fließgewässern, Gräben oder Wirtschaftswegen gepflanzt u. zur Gewinnung von Reisern für die Korbflechterei genutzt, stellen Kopfweiden mit ihrem durch regelmäßiges Zurückschneiden (Schneiteln) des Astwerkes an einer Stelle - dem sog. „Kopf“ - entstandenen Habitus einen besonderen Lebensraum dar. Gegenwärtig sind Kopfweiden u. ihre einst das Landschaftsbild bestimmenden Bestände weitestgehend aus unserer intensiv genutzten Agrarlandschaft verschwunden.

Mit ihren ausgefaulten Astlöchern u. daraus entstandenen Höhlen, bis weit in das Stamminnere hinein, bilden gerade alte Kopfweiden natürliche wie unverzichtbare Fortpflanzungs-, Deckungs- u. Nahrungsbiotope, u. a. für Steinkauz, Wiedehopf, Gartenrotschwanz u. insbesondere holzbewohnende/ holzersetzenende Käferarten.

Kopfweiden prägen u. strukturieren eindrucksvoll Ortsränder, das Landschaftsbild u. sind regional-typische Bestandteile einer über Generationen durch Menschenhand gestalteten u. nachhaltig genutzten Kulturlandschaft.

### Projektumfang

- Neuanlagen: Nach Bedarf u. zur Verfügung stehendem Material. Kopfweidenstämmlinge in mind. 6 m Abstand zueinander setzen
- Vorheriger Bestand: Nachpflanzungen nach Bedarf u. erkennbarem Schema

### Aussehen

Mit Kopfweiden bepflanzte Bach-, Graben- u. Wegränder in Ortsrandlage oder in der freien Landschaft im Bereich von Niederungen.

### Herstellung und Durchführung

- Gewinnung der Stämmlinge (optimal: armdick u. 3 m lang) im Winterhalbjahr durch Beerntung vorh. „Mutterbäume“, auf Kreisflächen möglich.
- Anschließend Präparierung (unten meißelartig zuspitzen, oben Verzweigung als „Kopf“ schneiteln) für notwendigen Halt und zum optimalen Anwachsen auf neuem Standort.
- Bepflanzung geeigneter Standorte im Winterhalbjahr. Pflanzlöcher mittels Erdbohrer bis 0,8 m tief herstellen, Stämmlinge per Hand leicht in das Pflanzloch rammen, dieses mit Erde bis Geländeoberkante auffüllen u. ringsum festtreten.

### Umsetzung

Eigentümer/Bewirtschafter, ggf. unterstützt durch Naturschutzverbände u. Landkreis

### Kosten

Kosten für die Anlage können bis zu 100 % übernommen werden

### Teilnehmerkreis

Eigentümer/Bewirtschafter

# Maßnahmensteckbrief

Anlage von Obstbaumreihen und Obstwiesen  
auf Hochmoorstandorten



## Ökologische Funktionen

Ursprünglich traditionell auf beweideten Flächen oder an Wirtschaftswegen zur Selbstversorgung mit Früchten gepflanzt, stellen die hochstämmig kultivierten Obstbäume mit ihrer regional-spezifischen Sortenfülle ein bemerkenswertes kulturelles Erbe dar.

Diese altbewährten Obstbäume zählen sowohl innerörtlich als auch in einer stark ausgeräumten u. intensiv genutzten Agrarlandschaft für etliche Tierarten zu den dringend benötigten Lebensräumen.

Mit ausgefaulten Astlöchern u. Höhlen versehen, bilden gerade alte Obstbäume wichtige Fortpflanzungs- u. Nahrungsbiotope, u. a. für Steinkauz, Grünspecht u. blütenbestäubende Insektenarten.

Insbesondere zur Blütezeit prägen u. beleben Obstbäume eindrucksvoll das Orts- u. Landschaftsbild u. sind sichtbarer Ausdruck einer überlegt durch Menschenhand gestalteten und nachhaltig genutzten Kulturlandschaft.

## Projektumfang

- **Neuanlage Streuobstwiese:** Obstbaumbestände mit einer Mindestgröße von 1500 m<sup>2</sup> und mit mind. 25 Obstbäumen im Abstand von 10-12 m zueinander, versetzt gepflanzt
- **Obstbaumreihen:** mindestens 5 Obstbäume entlang einer Strecke von mind. 50 m
- **Streuobstbestand:** Nachpflanzungen ohne Untergrenze u. nach gleichem Schema

## Aussehen

Mit Obstbäumen in Hochstammqualität bepflanzte Wegeseitenränder, Grünlandflächen in oder am Rand von Ortslagen u. nicht mehr genutzten Flächen.

## Standortwahl

- Ideal auf Wiesen und Weiden gut durchlüfteter, tiefgründiger Böden
- Ungeeignet sind staunasse oder sehr schattige Flächen
- Ungeeignet in offenen Kulturlandschaften mit selten vorkommenden Arten wie Feldlerchen, welche Vertikalstrukturen meiden

## Umsetzung

- Bepflanzung mit regionaltypischen Hochstamm-Obstsorten - gem. Kennzeichnung in beigefügter Liste - im Herbst
- Sicherung der Bäume durch Verbiss-/Fegeschutz (Pfähle mit Sechseck-Geflecht)
- Umsetzung durch Eigentümer/Bewirtschafter
- Mahd oder Beweidung (mind. 1 x pro Jahr) zwischen den Gehölzen

## Kosten

- Obstbäume (Beschaffung): Übernahme zu 100 % durch Lk
- Verbiss-/Fegeschutz: Übernahme zu 100 % durch Lk

## Teilnehmerkreis

- Privateigentümer/Bewirtschafter
- Kommunen (Gemeinden, Städte) nur im Rahmen öffentlicher Maßnahmen (z. B. Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“)

## Obstsortenliste (POMOLOGEN-VEREIN NIEDERSACHSEN-BREMEN E. V. 2021)

Äpfel		
Nr.	Sortenname	Anzahl
1.	Altländer Pfannkuchen	
2.	Berliner	
3.	Boikenapfel	
4.	Celler Dickstiel	
5.	Coulons Renette	
6.	Danziger Kantapfel	
7.	Finkenwerder Herbstprinz	
8.	Geheimrat Dr. Oldenburg	
9.	Grahams Jubiläumsapfel	
10.	Himbeerapfel von Holowaus	
11.	Horneburger Pfannkuchen	
12.	Ingol	
13.	Jakob Lebel	
14.	Landsberger Renette	
15.	Luxemburger Goldrenette	
16.	Mutterapfel (Lavantthaler Bananenapfel)	
17.	Prinz Albrecht von Preussen	
18.	Purpurroter Cousinot	
19.	Rheinischer Bohnapfel	
20.	Roter Eiserapfel	
21.	Schöner von Herrnhut	
22.	Zabergäu Renette	
23.	Von Zuccalmaglios Renette	

Birnen		
Nr.	Sortenname	Anzahl
1.	Conferencebirne	
2.	Gute Graue	

Pflaumen, Zwetschgen, Renekloden und Mirabellen		
Nr.	Sortenname	Anzahl
1.	Hauszwetsche	

# Maßnahmensteckbrief

Anlage von Obstbaumreihen und Obstwiesen



## Ökologische Funktionen

Ursprünglich traditionell auf beweideten Flächen oder an Wirtschaftswegen zur Selbstversorgung mit Früchten gepflanzt, stellen die hochstämmig kultivierten Obstbäume mit ihrer regional-spezifischen Sortenfülle ein bemerkenswertes kulturelles Erbe dar.

Diese altbewährten Obstbäume zählen sowohl innerörtlich als auch in einer stark ausgeräumten u. intensiv genutzten Agrarlandschaft für etliche Tierarten zu den dringend benötigten Lebensräumen.

Mit ausgefallenen Astlöchern u. Höhlen versehen, bilden gerade alte Obstbäume wichtige Fortpflanzungs- u. Nahrungsbiotope, u. a. für Steinkauz, Grünspecht u. blütenbestäubende Insektenarten.

Insbesondere zur Blütezeit prägen u. beleben Obstbäume eindrucksvoll das Orts- u. Landschaftsbild u. sind sichtbarer Ausdruck einer überlegt durch Menschenhand gestalteten und nachhaltig genutzten Kulturlandschaft.

## Projektumfang

- **Neuanlage Streuobstwiese:** Obstbaumbestände mit einer Mindestgröße von 1500 m<sup>2</sup> und mit mind. 25 Obstbäumen im Abstand von 10-12 m zueinander, versetzt gepflanzt
- **Obstbaumreihen:** mindestens 5 Obstbäume entlang einer Strecke von mind. 50 m
- **Streuobstbestand:** Nachpflanzungen ohne Untergrenze u. nach gleichem Schema

## Aussehen

Mit Obstbäumen in Hochstamm-Qualität bepflanzte Wegeseitenränder, Grünlandflächen in oder am Rand von Ortslagen u. nicht mehr genutzten Flächen.

## Standortwahl

- Ideal auf Wiesen und Weiden gut durchlüfteter, tiefgründiger Böden
- Ungeeignet sind staunasse oder sehr schattige Flächen
- Ungeeignet in offenen Kulturlandschaften mit selten vorkommenden Arten wie Feldlerchen, welche Vertikalstrukturen meiden

## Umsetzung

- Bepflanzung mit regionaltypischen Hochstamm-Obstsorten - gem. Kennzeichnung in beigefügter Liste - im Herbst
- Sicherung der Bäume durch Verbiss-/Fegeschutz (Pfähle mit Sechseck-Geflecht)
- Umsetzung durch Eigentümer/Bewirtschafter
- Mahd oder Beweidung (mind. 1 x pro Jahr) zwischen den Gehölzen

## Kosten

- Obstbäume (Beschaffung): Übernahme zu 100 % durch Lk
- Verbiss-/Fegeschutz: Übernahme zu 100 % durch Lk

## Teilnehmerkreis

- Privateigentümer/Bewirtschafter
- Kommunen (Gemeinden, Städte) nur im Rahmen öffentlicher Maßnahmen (z. B. Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“)

## Obstsortenliste (POMOLOGEN-VEREIN NIEDERSACHSEN-BREMEN E. V. 2021)

Äpfel			Nr.	Sortenname	Anzahl
Nr.	Sortenname	Anzahl	38.	Griesappel	
1.	Adams Parmäne		39.	Herzog von Cumberland	
2.	Adersleber Kalvill		40.	Holländischer Prinz	
3.	Alkmene		41.	Holsteiner Cox	
4.	Allington Pepping		42.	Horneburger Pfannkuchenapfel	
5.	Altländer Pfannkuchen		43.	Jakob Fischer	
6.	Altländer Rosenapfel		44.	Jakob Lebel	
7.	Baumanns Renette		45.	Johannsens Roter Herbstapfel	
8.	Biesterfelder Renette		46.	Juwel aus Kirchwerder	
9.	Boiken		47.	Kaiser Wilhelm	
10.	Boskoop		48.	Kasseler Renette	
11.	Bremervörder Winterapfel		49.	Knebusch	
12.	Carola (Kalco)		50.	Krügers Dickstiel (Celler Dickstiel)	
13.	Celler Dickstiel		51.	Landsberger Renette	
14.	Coulons Renette		52.	Luxemburger Triumph	
15.	Danziger Kantapfel		53.	Martini	
16.	Discovery		54.	Moringer Rosenapfel	
17.	Doppelter Prinzenapfel		55.	Nathusius Taubenapfel	
18.	Dülmener Rosenapfel		56.	Notarisappel	
19.	Englischer Prinz		57.	Oberdiecks Traubenapfel	
20.	Fießers Erstling		58.	Ontario	
21.	Filippa		59.	Pfirsichroter Sommerapfel	
22.	Finkenwerder Herbstprinz		60.	Prinz Albrecht von Preußen	
23.	Freiherr von Berlepsch		61.	Prinzenapfel (Hasenkopf)	
24.	Geflammter Kardinal		62.	Prinzess Noble (Alantapfel)	
25.	Geheimrat Dr. Oldenburg		63.	Purpurroter Cousinot	
26.	Gelber Bellefleur		64.	Rheinischer Bohnapfel	
27.	Gelber Edelapfel		65.	Rheinischer Winterrambour	
28.	Gelber Richard		66.	Riesenboiken	
29.	Gelber Münsterländer		67.	Rote Sternrenette	
30.	Goldrenette von Blenheim		68.	Roter Eiserapfel	
31.	Goldparmäne		69.	Roter Bellefleur	
32.	Grahams Jubiläumsapfel		70.	Roter Herbstkalvill	
33.	Graue Französ. Renette		71.	Roter Münsterländer	
34.	Graue Herbstrenette		72.	Ruhm von Kirchwerder	
35.	Gravensteiner		73.	Scheeßeler Bunter	
36.	Harberts Renette		74.	Schöner von Haseldorf	
37.	Hasenkopf				

Nr.	Sortenname	Anzahl
75.	Schöner von Nordhausen	
76.	Seestermüher Zitronenapfel	
77.	Signe Tillisch	
78.	Stahls Winterprinz	
79.	Stina Lohmann	
80.	Transparent aus Croncels	
81.	Tiefenblüte (Lippoldsberger)	
82.	Uelzener Rambour	
83.	Weißer Winterglockenapfel	
84.	Weißer Klarapfel	
85.	Westfälischer Gülderling	
86.	Winterprinz	
87.	Wohlschmecker aus Vierlanden	
88.	Von Zuccalmaglios Renette	

Birnen		
Nr.	Sortenname	Anzahl
1.	Alexander Lucas	
2.	Bosc's Flaschenbirne	
3.	Clapps Liebling	
4.	Conference	
5.	Doppelte Phillipsbirne	
6.	Frühe aus Trevoux	
7.	Gellerts Butterbirne	
8.	Gräfin von Paris	
9.	Graue Hühnerbirne	
10.	Gute Graue	
11.	Jakobsbirne aus Kirchtimke	
12.	Josefine von Mecheln	
13.	Köstliche von Charneux (Bürgermeisterbirne)	
14.	Madame Verté	
15.	Prinzessin Marianne	
16.	Petersbirne	
17.	Speckbirne	
18.	Williams Christbirne	

Pflaumen, Zwetschgen, Renekloden und Mirabellen		
Nr.	Sortenname	Anzahl
1.	Bühler Frühzwetschge	
2.	Emma Leppermann	
3.	Erntepflaume	
4.	Frühe Fruchtbare	
5.	Frühe Mirabelle von Bergthold	
6.	Gelbroter Spilling	
7.	Graf Althanns Reneklode	
8.	Große Grüne Reneklode	
9.	Hauszwetsche	
10.	Katalonischer Spilling	
11.	Kirkes Pflaume	
12.	Königin Viktoria	
13.	Liefländische Gelbe Pflaume	
14.	Mirabelle von Nancy	
15.	Opal	
16.	Ontariopflaume	
17.	Oullins Reneklode	
18.	Rudolphspflaume	
19.	Sanctus Hubertus	
20.	The Czar	
21.	Von Flotows Mirabelle	
22.	Von Hartwiß Gelbe Zwetsche	
23.	Wagenheims Frühzwetsche	

Süßkirschen		
Nr.	Sortenname	Anzahl
1.	Badeborner	
2.	Bernhard Nette	
3.	Braunauer	
4.	Büttners Rote Knorpelkirsche	
5.	Coburger Maiherz	
6.	Dönissens Gelbe Knorpelkirsche	
7.	Flamentiner	
8.	Garrns Bunte	
9.	Gr. Prinzessinkirsche	
10.	Gr. Schwarze Knorpelkirsche	
11.	Haumüller Mitteldicke	

Nr.	Sortenname	Anzahl
12.	Hedelfinger Riesenkirsche	
13.	Kassins Frühe Herzkirsche	
14.	Kronprinz zu Hannover	
15.	Kunzes Kirsche	
16.	Landele	
17.	Lucien	
18.	Maibigarreau	
19.	Porzellankirsche	
20.	Rivers Frühe	
21.	Sahliser Marmorkirsche	
22.	Schneiders Späte Knorpelkirsche	
23.	Schöne von Marienhöhe	
24.	Schubacks Frühe Schwarze	
25.	Tilgeners Rote Herzkirsche	
26.	Zum Feldes Frühe Schwarze	

### Sauerkirschen

Nr.	Sortenname	Anzahl
1.	Diemitzer Amarelle	
2.	Heimanns Rubinweichsel	
3.	Koröser Weichsel	
4.	Minister von Podbielsky	

### Pfirsiche, Aprikosen

Nr.	Sortenname	Anzahl
1.	Kernechter vom Vorgebirge	
2.	Nancy Aprikose	
3.	Naundorfer Kernechter	

# Maßnahmensteckbrief

## Anlage von Säumen



### Ökologische Funktionen

Auf ungenutzten oder nicht nutzbaren Randlagen zu Gehölzbeständen entstanden, stellen Säume in der intensiv genutzten Agrarlandschaft für viele unserer Tier- u. Pflanzenarten ökologisch bedeutsame Standorte u. Teillebensräume dar. Neben ihrem artenreichen Pflanzeninventar bilden gut strukturierte Säume wichtige Nahrungs-, Deckungs-, u. Fortpflanzungsbiotope für Tiere, wie z. B. Fasan, Rebhuhn, Wachtel, Stieglitz, Feldlerche, Goldammer, Zauneidechse u. div. Insekten- u. Spinnenarten.

Außerdem gliedern u. beleben diese den Gehölzbeständen vorgelagerten Geländestreifen das Landschaftsbild u. sind unverzichtbare bzw. begleitende Grundstrukturen der Biotopvernetzung.

### Projektumfang

Säume mit mindestens 1,5 m Breite u. unterschiedlicher Länge, die erkennbar als ergänzendes Element der Biotopvernetzung entlang von Hecken, Baumreihen u. Feldgehölzen - passiv oder aktiv - entwickelt werden sollen.

### Aussehen und Lage

Angestrebt wird die mind. 5-jährige, möglichst aber dauerhafte Anlage von mit Gräsern, Kräutern u. Hochstauden bewachsenen, langgestreckten Geländestreifen an u. auf landwirtschaftlichen Flächen, die möglichst strukturreiche Lebensraumqualitäten für die typische Flora u. Fauna der offenen Feldflur bieten sollen.

### Herstellung und Pflege

- **passiv:** Geländestreifen aus der Nutzung nehmen u. liegen lassen
- **aktiv:** Ebenfalls keine Nutzung, aber Ansaat mit geeigneter Samenmischung im Frühjahr
- Pflege nach Bedarf, evtl. Mahd. mit Abfuhr des Mahdguts

### Umsetzung

Eigentümer/Bewirtschafter oder Maschinenring

### Kosten

- Übernahme zu 100 % durch Landkreis
- Jährliche Prämie von 0,10 Euro pro laufender Meter Saumfläche für Bewirtschafter

### Teilnehmerkreis

Privateigentümer/Bewirtschafter

# Maßnahmensteckbrief

## Anlage von Wegeseitenstreifen



### Ökologische Funktionen

Auf öffentlichen Wegeparzellen zu beiden Seiten der Fahrspuren als begleitende ungenutzte Randstreifen übriggeblieben, stellen Wegeseitenstreifen in der intensiv genutzten Agrarlandschaft für viele unserer Pflanzen- u. Tierarten ökologisch bedeutsame Standorte u. Teillebensräume dar. Neben ihrem artenreichen Pflanzeninventar bilden gut strukturierte Wegeseitenstreifen wichtige Nahrungs-, Deckungs-, u. Fortpflanzungsbiootope für Tiere, wie z. B. Fasan, Rebhuhn, Wachtel, Stieglitz, Feldlerche, Goldammer, Zauneidechse u. div. Insekten- u. Spinnenarten.

Außerdem gliedern u. beleben diese den Wegen zugeordneten Geländestreifen das Landschaftsbild u. sind unverzichtbare Grundstrukturen der Biotopvernetzung.

### Projektumfang

Wegeparzellen, deren Seitenstreifen mit der amtlich festgestellten Breite u. Länge über das notwendige ökologische Potential verfügen u. erkennbar als ergänzendes Element der Biotopvernetzung - passiv u. aktiv - entwickelt werden können.

### Aussehen und Lage

Angestrebt werden Wegeseitenstreifen, die zunächst einer sukzessiv-natürlichen Selbstbegrünung durch vorhandenes Samenmaterial von Gräsern, Kräutern u. Hochstauden überlassen bleiben, welche sich möglichst artenreich entwickeln u. strukturreiche Lebensraumqualitäten für die typische Fauna der offenen Feldflur bieten sollen.

### Herstellung und Pflege

- **passiv:** Geländestreifen aus der Nutzung nehmen u. liegen lassen
- **aktiv:** Sicherung dieser Streifen auf den Außengrenzen der Wegeparzelle durch Setzen von Eichen-Spaltpfählen mit einem den Erfordernissen angepassten Abstand zueinander sowie an den Ecken  
Alternativ: Grenzsicherung durch Findlinge oder in Kombination mit Eichen-Spaltpfählen
- Pflege nach Bedarf, evtl. Mahd mit Abfuhr des Mahdguts

### Umsetzung

Eigentümer (Gemeinde, Stadt)

### Kosten

Übernahme der Kosten der Eichen-Spaltpfähle zu 100 % durch den Landkreis

### Teilnehmerkreis

Gemeinden

# Maßnahmensteckbrief

## Blühstreifen



### Ökologische Funktionen

Saumbiotope zur Verbindung bzw. Vernetzung von Lebensräumen. Blüten- u. strukturreiche Nahrungs- u. Fortpflanzungsbiotope sowie Deckungsräume für die Tierwelt der Agrarlandschaft.

### Projektumfang

In der Regel nicht mehr als 25 % des Gesamtschlags.

### Aussehen und Lage

Blühstreifen sind nicht bewirtschaftete Randstreifen - mind. 6 m oder 9 m – 19 m breite - auf genutzten Ackerflächen oder als Querriegel zur Unterteilung großer Ackerschläge, die gezielt mit geeigneter Mischung aus Kultur- u. Wildpflanzensamen (Artenliste mit prozentualen Anteilen a. d. Rückseite) angesät werden. Diese können als Öko-Regelungen (einjährige Agrarumwelt- und Klimaschutzmaßnahmen) angerechnet werden.

Förderfähig sind nur Randstreifen, die außerhalb des Kronentraufbereiches von Waldrändern liegen u. sich nicht in Schattenlage am Nordrand von sonst. Gehölzbeständen (Baumreihen, Hecken, Feldgehölze) anschließen. Die Rand- bzw. Blühstreifen müssen eindeutig als Bestandteil einer Vernetzung von angrenzenden, flächenhaft oder linear (auch Blühstreifen) ausgeprägten Lebensräumen erkennbar sein.

### Einsaat

Zeitlich variabel (witterungsabhängig), spätestens bis 15. Mai mit umseitiger Saatgutmischung

### Aussaatstärke

8 kg/ha

### Laufzeit

1,5 Jahre (Mai bis 30. September des Folgejahres)

### Varianten mit Förderungen

- **Variante 1:** 6 m Breite – Förderung: 0,18 €/m<sup>2</sup> für Bewirtschafter
- **Variante 2:** 9 bis 19 m Breite – Förderung: 0,20 €/m<sup>2</sup> für Bewirtschafter

### Auflagen

Kein Umbruch, kein Ausbringen von Dünge- u. Pflanzenschutzmitteln, Abdrift ist auszuschließen

### Umsetzung

Antragstellung (sep. Vordruck) über Naturschutzobmann der jeweiligen Jägerschaft.

Einsaat erfolgt durch Bewirtschafter selbst.

### Agrarförderung

Öko-Regelung – nicht produktives Ackerland (zusätzliche freiwillige Stilllegung)

### Kosten

Saatgut zu 100 % Übernahme durch den Lk ROW

Einsaat wird nicht gefördert.

### Teilnehmerkreis

Bewirtschafter über Jägerschaft

## Artenzusammensetzung

für die geförderten Blühstreifen im Landkreis Rotenburg (Wümme)

Botanischer Name	Deutscher Name	Anteile
<i>Phacelia tanacetifolia</i>	Büschelschön	20 %
<i>Linum usitatissimum</i>	Öllein	10 %
<i>Trifolium resupinatum</i>	Perserklee	10 %
<i>Helianthus annuus</i>	Sonnenblume	10 %
<i>Medicago sativa</i>	Luzerne	7 %
<i>Trifolium alexandrinum</i>	Alexandrinerklee	6 %
<i>Ornithopus sativus</i>	Seradella	6 %
<i>Brassica napus</i>	Winterraps	6 %
<i>Trigonella foenum graecum</i>	Bockshornklee	5 %
<i>Vicia sativa</i>	Sommerwicke	5 %
<i>Raphanus sativus</i>	Ölrettich	5 %
<i>Sinapis alba</i>	Senf	5 %
<i>Borago officinalis</i>	Borretsch	3 %
<i>Brassica oleracea</i>	Markstammkohl	2 %

# Maßnahmensteckbrief

## Heckenpflege



### Ökologische Funktionen

Hecken u. schmale Gehölzstreifen mit ihren vergrasten, krautigen oder hochstaudenreichen Randsäumen bilden arten- u. strukturreiche sowie insgesamt unersetzliche Lebensräume für unsere heimische Tier- u. Pflanzenwelt.

Sie sind darüber hinaus unverzichtbare Bestandteile bei der Vernetzung von Lebensräumen (Biotopverbundsystem). Hecken gliedern und durchgrünen die Landschaft u. prägen regionaltypisch das Landschaftsbild.

### Projektumfang

Mindestens 3 m breite Hecken oder Gehölzstreifen bzw. deren Abschnitte bis max. 500 m Länge pro landwirtschaftlicher Nutzfläche, die bereits als Element der Biotopvernetzung fungieren oder entwickelt werden können.

### Aussehen

Hecken und Gehölzstreifen mit deutlicher Überalterung infolge von Pflegedefiziten (fehlende Auslichtung) oder Degenerationserscheinungen (z. B. Tritt-, Schäl- u. Bruchschäden, absterbende Gehölzpartien) aufgrund fehlender Sicherung/Abzäunung am Rande landwirtschaftlicher Nutzflächen.

### Förderfähige Pflegemaßnahmen

- Auslichtung des Bestandes durch selektive Entnahme (fachgerechter Rückschnitt) einzelner Gehölze
- Wegnahme von Bäumen bei durchgewachsenen Hecken zur Förderung der Strauchschicht, wobei unregelmäßig Überhälter (gern mit markantem Wuchs) stehen bleiben müssen
- Gänzliche Beseitigung – wenn möglich – invasiver u. starkwüchsiger Problemgehölze wie z. B. Spätblühende Traubenkirsche u. ggf. Zitterpappel
- **Ausgeschlossen:** Rückschnitte nur aus Gründen der Verkehrssicherheit

### Pflegehinweise

- Alle 10 bis max. 25 Jahre sollten Hecken möglichst abschnittsweise „auf den Stock gesetzt“ werden, wobei „auf den Stock setzen“ ein Schnitt in 20 bis 50 cm über dem Boden meint
- Schnitтарbeiten sollten während der Vegetationsruhe von Anfang Oktober bis Ende Februar durchgeführt werden

### Umsetzung

Vorherige Begehung mit Landkreis u. Festlegung der Maßnahme/n, ggf. Auszeichnen der Gehölze

### Kosten

Übernahme der anfallenden Lohn- und Maschinenkosten bis zu 100 % durch Landkreis

### Teilnehmerkreis

Eigentümer/Bewirtschafter

# Maßnahmensteckbrief

Heidepflege



## Ökologische Funktionen

Heiden, welche von Zwergsträuchern dominierte Vegetationsformationen darstellen, gehören zu den ältesten Kulturlandschaften in Nordwesteuropa. Als Lebensraum für eine Vielzahl seltener Tier- und Pflanzenarten sind Heiden besonders schützens- und erhaltenswert.

Die bäuerliche Nutzung erfolgte durch Plaggen, Mahd, Beweidung oder Brand. Beim Plaggen wurde die organische Auflage mit einem Teil des oberen Mineralbodens abgetragen und als Stalleinstreu genutzt. Mit dem Dung der Stalltiere angereichert, wurde der Stalleinstreu anschließend zur Düngung der Ackerflächen genutzt. Gemähte Heide wurde ebenfalls als Stalleinstreu, zum Dachdecken, zur Wegeausbesserung und ggf. als Tierfutter verwendet. Die historische Heidenutzung erfolgte zudem durch großflächige Beweidung mit Heidschnucken, aber auch mit Rindern oder Ziegen.

Vor wenigen Jahrhunderten waren Heiden noch weit verbreitet. Aufgrund der Änderung der Landnutzung reduziert sich das Heidevorkommen heute auf wenige, vorrangig in Naturschutzgebieten, liegende Restbestände. Umso wichtiger sind die für den Erhalt der verbliebenen Heidebestände notwendigen Pflegemaßnahmen.

## Projektumfang

Geeignete Pflege veralteter und vergraster Heidebestände mit dem Ziel der Herstellung eines Mosaiks unterschiedlicher Entwicklungsstadien von Besenheide (*Calluna vulgaris*).

## Pflegemaßnahmen

- **Beweidung:** Hütebeweidung mit Schafen (oder Rindern) auf großflächigen Sandheiden mit einer Beweidungsdichte von 0,8 bis 1,5 Schafen pro ha vorzugsweise im Hüte- und Pferchsystem
- **Mahd:** Schnitthöhe von 3 bis 4 cm sollte nicht unterschritten werden; Mahd im Winterhalbjahr (November bis Januar) oder im Frühjahr (März bis April) im 5- bis 7-jährigen Turnus
- **Schopfern:** Abtragung der oberirdischen Biomasse ohne den Mineralboden abzutragen; Wurzelstöcke der Heide werden dabei nicht komplett beseitigt
- **Plaggen:** Abtragung der oberirdischen Biomasse und des oberen Mineralbodens; Regeneration der Heide erfolgt über die Samenbank in unteren Bodenschichten
- **Entkusselung:** unerwünschter Gehölzbewuchs wird entfernt; lediglich eine begleitende Maßnahme

## Umsetzung

Bewirtschafter, ggf. durch beauftragte Lohnunternehmen oder Maschinenring

## Kosten

Übernahme bis zu 100 % durch Lk

## Teilnehmerkreis

Eigentümer und Pächter

# Maßnahmensteckbrief

## Kopfweidenpflege



### Ökologische Funktionen

Traditionell zur Gewinnung von Reisern für die Korbflechterei genutzt, stellen Kopfweiden mit ihrem durch regelmäßiges Zurückschneiden (Schneiteln) des Astwerkes an einer Stelle - dem sog. „Kopf“ - entstandenen Habitus einen besonderen Lebensraum dar. Gegenwärtig sind Kopfweiden u. ihre einst das Landschaftsbild bestimmenden Bestände weitestgehend aus unserer intensiv genutzten Agrarlandschaft verschwunden.

Mit dazu beigetragen hat u. a. die fehlende Nutzung, die gleichzeitig auch eine Erhaltungspflege darstellte, da der gesamte Habitus der Kopfbäume auf dieser Nutzungsform basierte bzw. davon abhängig war. So wuchsen die (ehemaligen) Kopfweiden jetzt durch. Dadurch vergrößerte sich stetig das Gewicht der Äste bzw. der gesamten Krone und führte, besonders bei Windeinwirkung, schließlich zum Auseinanderbrechen und damit zum Absterben der Weiden.

### Projektumfang

Aufgrund der wenigen noch vorhandenen Kopfweiden wird vorerst auf die zahlenmäßige Festlegung einer Unter- und einer Obergrenze bei den zu pflegenden Bäume verzichtet.

### Aussehen und Lage

Kopfweiden mit deutlichen Anzeichen von Pflegedefiziten (fehlende Schneitelung) oder Degenerationserscheinungen (z. B. Windbruchschäden), die die Gefahr des Auseinanderbrechens befürchten bzw. bereits erkennen lassen.

### Pflegemaßnahmen

- Schneiteln der pflegebedürftigen Kopfbäume im Bereich des sog. „Kopfes“
- Separierung geeigneter Stämmlinge (mind. armdick u. 3 m lang) für die Neubegründung von Kopfweidenbeständen
- Gewonnene Stämmlinge werden anschl. präpariert (unten meißelartig zuspitzen, oben Verzweigung in ca. 2,5 m Höhe als „Kopf“ schneiteln), damit sie zum optimalen Anwachsen auf den neuen Standorten entsprechend Wurzelmasse bilden können, die wiederum für die notwendige Standfestigkeit sorgt.

### Umsetzung

Eigentümer/Bewirtschafter zeichnen mit Landkreis aus

Maschinenring o. Lohnunternehmer führen aus, ggf. unterstützt durch Eigentümer/Bewirtschafter u. Naturschutzverbände

Kontrolle durch Eigentümer/Bewirtschafter mit Landkreis

### Kosten

Übernahme zu 100 % durch Lk

### Teilnehmerkreis

Eigentümer/Bewirtschafter

# Maßnahmensteckbrief

## Maßnahmen in Natura 2000-Gebieten



### Hintergrund

Als staatenübergreifendes ökologisches Netz von Schutzgebieten, dient Natura 2000 dem Erhalt der biologischen Vielfalt in der Europäischen Union. Zu den Natura 2000-Gebieten zählen die Fauna-Flora-Habitatgebiete (FFH-Gebiete) und die EU-Vogelschutzgebiete.

Natürliche und naturnahe Lebensräume sowie gefährdete Tier- und Pflanzenarten sollen durch das Schutzgebietsnetz geschützt und gefördert werden. Ziel ist darüber hinaus die Verbesserung des Erhaltungszustandes der nach EU-Naturschutzrecht (FFH- und Vogelschutz-Richtlinie) geschützten Arten und Lebensraumtypen. Dafür wurden in allen Natura 2000-Gebieten Managementpläne oder Maßnahmenblätter erstellt, welche neben der Festlegung der Erhaltungs- und Entwicklungsziele auch die Planung von Schutz- und Entwicklungsmaßnahmen beinhalten.

Die Durchführung von Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen wird durch den Landkreis Rotenburg (Wümme) gefördert.

### Projektumfang

Mit dem Ziel den Erhaltungszustand in Naturschutz- und/oder Natura 2000-Gebieten zu verbessern sollen geeignete Maßnahmen durchgeführt werden.

### Standort

Natura 2000-Gebiete (FFH-Gebiete und Vogelschutzgebiete) und/oder Naturschutz- und Landschaftsschutzgebiete sowie gesetzlich geschützte Biotope oder FFH-Lebensraumtypen.

### Maßnahmen

Zu den Maßnahmen zählen beispielsweise die Heidepflege, die naturnahe Umgestaltung von Fließgewässern, das Wiedervernässen von Mooren sowie Beweidungsprojekte.

### Umsetzung

- Landkreis prüft Standort- und Flächeneignung sowie Genehmigungspflichtigkeit
- Fachfirma führt aus, ggf. Einweisung u. Baubegleitung durch Landkreis

### Kosten

Übernahme bis zu 100 % durch Lk

### Teilnehmerkreis

Privateigentümer bzw. Bewirtschafter

# Maßnahmensteckbrief

Naturnahe Umgestaltung u.  
Pflege von Kleingewässern



## Ökologische Funktionen

Die bereits vor Jahrzehnten auf quelligen u. grundwassernahen Standorten angelegten Stillgewässer dienen in erster Linie der Freizeitnutzung (Fischteich). Mit ihrer eckig-gradlinigen Grundform u. den steil verbauten Uferböschungen zählen diese Art von Stillgewässern zu den naturfernen Gewässertypen. Derartig strukturierte Gewässer besitzen als Lebensraum kaum oder nur stark eingeschränkte ökologische Bedeutung und benötigen daher gezielte Pflegemaßnahmen zur Erreichung eines naturnahen Zustands.

Darüber hinaus sind auch naturnahe Stillgewässer durch geeignete Pflegemaßnahmen zu erhalten, um deren Funktion als Lebensraum, Nahrungsquelle und Laichhabitat aufrechtzuerhalten.

## Projektumfang

Baulich-strukturelle Umgestaltung/Optimierung vorhandener Stillgewässer durch naturnahe Ausformung (wenn möglich allseits flache Ufer, unregelmäßige Buchten u. Landzungen) unter Berücksichtigung der näheren Umgebung.

Bei starker Verlandung sind ggf. auch naturnahe Kleingewässer und Biotoptümpel (partiell) zu entschlammen. Eine Verbuschung der Uferzone ist je nach Schutzziel zu vermeiden, um eine Beschattung auszuschließen.

## Aussehen

Vorhandene Stillgewässer, entweder natürlichen Ursprungs aber stark überformt oder künstlich als naturfernes Nutzgewässer (z. B. Fischteiche) angelegt, die herstellbares ökologisches Potential erkennen lassen u. mit vertretbarem Aufwand zu einem naturnahen Kleingewässer umgestaltet werden können.

**Hinweis:** Die zuständige Wasserbehörde entscheidet, ob das Projekt eine wesentliche Veränderung des Gewässers darstellt. Wenn ja, ist ebenfalls eine wasserrechtliche Genehmigung erforderlich.

## Durchführung (in enger Abstimmung mit den zuständigen Ämtern/Behörden)

- Umriss des zukünftigen Gewässers im Gelände kenntlich machen, Baggerführer einweisen
- Erst danach Erdarbeiten (Ausgestaltung) mittels Kettenbagger, Baubegleitung durchführen, Aushubboden ordnungsgemäß verwenden
- Endkontrolle, bevor der Bagger abgezogen wird, ggf. Nachprofilierung ausführen

## Umsetzung

- Landkreis prüft Standort-/Flächeneignung u. Genehmigungspflicht
- Fachfirma führt aus, ggf. Einweisung u. Baubegleitung durch Landkreis

## Kosten

- Übernahme Planungs- und Ausführungskosten bis zu 100 % durch Landkreis

## Teilnehmerkreis

Privateigentümer/Bewirtschafter

# Maßnahmensteckbrief

## Pflege artenreicher Grünlandflächen



### Ökologische Funktionen

Artenreiches Grünland mit verschiedenen Gräsern u. Kräutern, oft eingefasst von hochstaudenreichen Randsäumen, bilden vielfältige, strukturreiche u. somit einzigartige Lebensräume für unsere heimische Tier- u. Pflanzenwelt. Oftmals befinden sich auf diesen Standorten seltene u. gefährdete Pflanzenarten (z. B. heimische Orchideenarten).

Durch bäuerliche Nutzungsformen (Mahd, Beweidung) entstanden, sind sie heute ökologisch wichtige Bestandteile unserer heimischen Kulturlandschaft.

Diese artenreichen Wiesen und Weiden mit ihren unterschiedlichen Pflanzengesellschaften prägen, je nach Standortbedingungen, das Landschaftsbild u. entfalten durch ihre farblich variierende Blütenpracht einen ganz besonderen optischen Reiz für den Menschen.

### Projektumfang

Pflege von Grünlandflächen oder Teilflächen größerer Einheiten auf sehr trockenen oder feucht-nassen Standorten

### Standort

Kleinräumige Grünländereien, die sich durch ihr blüten- u. artenreiches Erscheinungsbild auszeichnen und bisher in der Regel nur extensiv als Wiese oder Weide genutzt wurden.

Dazu zählen auch erst seit wenigen Jahren brachgefallene ehemalige Grünlandflächen ohne Gehölzaufwuchs.

Wegen der oftmals staunassen Bodenverhältnisse (permanent hoher Grundwasserstand) ist ein Befahren dieser Flächen in der Regel nur stark eingeschränkt möglich.

### Pflegemaßnahmen

- 1-2 Schnitte pro Jahr nach dem 15.06 oder extensive Beweidung
- Mahdgut muss abgetragen werden, ein Mulchen der Fläche reicht nicht aus
- Standortgerechte Düngung, ggf. Reduzierung der Düngung

### Umsetzung

Bewirtschafter, ggf. durch beauftragte Lohnunternehmen oder Maschinenring

### Kosten

Übernahme zu 100 % durch Lk

### Teilnehmerkreis

Eigentümer und Pächter, beide als Flächenbewirtschafter

# Maßnahmensteckbrief

## Pflege von Obstbäumen



### Ökologische Funktionen

Traditionell auf beweideten Flächen innerörtlich oder an den Ortsrändern gelegen sowie entlang von Wirtschaftswegen zur Selbstversorgung mit Früchten gepflanzt, stellen die hochstämmig kultivierten Obstbäume mit ihrer regional-spezifischen Sortenfülle ein bemerkenswertes kulturelles Erbe dar.

Aufgrund des hohen ökologischen Wertes insbesondere alter Obstbäume ist deren Erhaltung durch geeignete Pflegemaßnahmen von großer Bedeutung. Daher sind regelmäßig formgebende und verjüngende Schnittmaßnahmen notwendig.

Dabei ist folgendes zu beachten:

- Ausgefaltete Astlöcher u. Höhlen, gerade bei alten Obstbäumen, bilden z. B. natürliche Neststandorte für Brut u. Jungenaufzucht, Tageseinstände u. Überwinterungsquartiere für div. Tierarten, die selten geworden u. mehr oder weniger stark gefährdet sind
- Diese Strukturen sind daher zu erhalten u. nicht Gegenstand der geförderten Pflege- u. Sanierungsmaßnahmen

Mithilfe gezielter Pflege- u. Verjüngungsschnitte sollen die besonders zur Blütezeit eindrucksvoll das Orts- u. Landschaftsbild prägenden Obstbäume erhalten bleiben.

### Projektumfang

Erneuerungs- und Verjüngungsschnitt hochstämmiger Obstbäume, für die Handlungsbedarf besteht:

- Obstbäume mit deutlichen Pflegedefiziten (mit zu dicht stehenden, absterbenden bzw. toten Ästen)
- Obstbäume, die durch typische Krankheiten befallen sind

Fachfirma bestätigt dem Lk ROW schriftlich die Notwendigkeit der Maßnahme/n, inkl. eines entspr. Kostenvoranschlags als Anlage zum eingereichten Antrag.

### Umsetzung

Fachfirma bestätigt dem Lk ROW schriftlich die Notwendigkeit der Maßnahme/n, inkl. eines entspr. Kostenvoranschlags als Anlage zum eingereichten Antrag.

Fachfirma führt aus und dokumentiert die durchgeführte/n Maßnahme/n schriftlich u. fotografisch u. reicht diese Belege zum dortigen Verbleib beim Lk ROW ein.

### Kosten

Übernahme von bis zu 100 % durch Lk

### Teilnehmerkreis

Privateigentümer und Pächter, beide als Flächenbewirtschafter

# Maßnahmensteckbrief

Prädationsmanagement in ausgewählten  
Vogelbrutgebieten



## Ökologische Funktionen

Bodenbrütende Wiesenvogelarten wie Gr. Brachvogel, Kiebitz, Bekassine, Uferschnepfe u. Rotschenkel sowie Vogelarten der offenen Feldflur wie Rebhuhn, Wachtel, Feldlerche u. Wiesenpieper sind mittlerweile durch verschiedenste Ursachen stark gefährdet bzw. bereits vom Ausstreben bedroht.

Forschungsprojekte belegen, dass für einen effektiven Schutz u. Erhalt der Wiesenlimikolen, neben den üblichen Schutzmaßnahmen (z. B. Gelegeschutz u. angepasste Flächenbewirtschaftung), auch die Reduzierung von limitierend wirkenden Prädatoren unter den Raubsäugern (z. B. Fuchs, Waschbär, Marderhund) unabdingbar geworden ist.

## Gebietskulisse und Projektumfang

Für Schutz u. Bestandssicherung der oben genannten Vogelarten ist es daher ergänzend notwendig, in ausgewählten Brutgebieten für die Entnahme von Prädatoren, Fallen einzusetzen.

Die Fallen werden an geeigneten Stellen im Gelände installiert, mit zugehörigem Wildmelder bestückt u. durch einen Verantwortlichen (z. B. Revierinhaber mit Fallenjagdberechtigung) betreut. Beschaffung u. Weitergabe der Fallen an die Antragsteller erfolgt über einen von den jeweiligen Hegeringen u. Jägerschaften zu benennenden Beauftragten.

## Voraussetzungen und Durchführung

- Aktuelle (auch letztjährige) Vorkommen v. Wiesenlimikolen und Vogelarten der offenen Feldflur in ausgewähltem Brutgebiet nachweisen bzw. bestätigen lassen
- Erstellung eines Konzepts in Form einer Karte mit Darstellung der Gelegestandorte und der geplanten Fallenstandorte
- Installierung der Fallen inkl. Wildmelder im Gelände in Absprache mit Hegering u. Jägerschaft
- Fallen dürfen nur vom 16.06 bis 28.02 fängisch gestellt werden
- Sicherstellung der Fallenbetreuung durch Revierinhaber mit Fallenjagdberechtigung oder sonstige sachkundige Person
- Gemeldete Daten/Fänge über den Wildmelder sind elektronisch zu erfassen u. in Form eines Fallenbuches zu dokumentieren
- Jährliche Vorlage des Fallenbuches über Jägerschaft, KJM beim Lk ROW

## Umsetzung

Beauftragte der Hegeringe und Jägerschaften

## Förderung

Sind mit den o. g. Voraussetzungen die damit verbundenen Verpflichtungen erfüllt, übernimmt der Lk ROW 50 % der Kosten für den Kauf der Fallen mit Zubehör.

## Teilnehmerkreis

Revierinhaber

# Maßnahmensteckbrief

Vernässung renaturierungsfähiger  
Moorflächen



## Ökologische Funktionen

Degradierete Hochmoore z. B. in Form von ehemals betriebenen Handtorfstichen bilden mit ihrer deutlich eingetieften Lage allerletzte Rückzugsbereiche für die einstmals flächendeckend entwickelte, torfbildende Vegetation der Hochmoore mit den typischen Pflanzengesellschaften. Kennzeichnend für diese sind überwiegend hochspezialisierte Arten, z. B. Torfmoose, Sonnentau u. Schnabelried, sowie die seltene u. gefährdete Tierarten wie z. B. Kranich, Krickente, Hochmoor-Mosaikjungfer u. Moorfrosch.

Darüber hinaus stellen noch renaturierungsfähige degradierte Hochmoore letzte Refugialflächen u. gleichzeitig Ausbreitungszentren für torfbildende Pflanzenarten u. deren Pflanzengesellschaften dar, deren Existenz wiederum die Grundvoraussetzung für eine umfassende Hochmoorrenaturierung bildet.

## Projektumfang

Degradierete Hochmoorflächen unterschiedlicher Größe mit Restbeständen typischer Hochmoorvegetation, welche wiedervernässt werden können und auf denen eine Wiederansiedlung torfbildender Vegetation zu erwarten ist. Bei der Vernässung über den Einstau von Niederschlagswasser dürfen keine Schäden auf angrenzenden Nutzflächen auftreten (ggf. ist ein Sicherheitsstreifen festzulegen).

## Aussehen und Lage

Degradierete Hochmoore mit Restbeständen typischer Hochmoorvegetation z. B. ehemalige Handtorfstiche, die durch Entwässerung trockengefallen und randlich von Gehölzaufwuchs beschattet werden.

## Umsetzung

- Landkreis prüft die Eignungsvoraussetzungen (u. a. Ermittlung Torfmächtigkeit u. wasserhaltender Schichten)
- Lohnunternehmer/Maschinenring oder Fachfirma führt aus

## Durchführung

- Freistellen der Torfstiche u. ihrer Ränder von Gehölzen, maschinell oder ggf. per Hand
- Abschrägen zu steiler Torfstichkanten, auch streckenweise, per Kettenbagger
- Dichtsetzung u. Kammern der Abzugsgräben durch Einbau von 4 - 5 m breiten Abdichtungen aus Torf an genau festgelegten Stellen, ebenfalls per Kettenbagger

## Kosten

Übernahme bis zu 100 % durch Landkreis

## Teilnehmerkreis

Eigentümer